

Festansprache zum Nationalfeiertag 2026

von Joel Michel, Gemeinde Sarnen

Liäbi Mitmänsche, getriwi Mitlandsliit, geschätzti Mitbürgerinne und Mitbürger

Dä 1. August isch ä einzigartigä Tag. Äs isch dä Tag, wo näb dä Abstimmigs- & Wahlsunntigä am sichtbarste wird, dass miär eis Land und ei politischi Gmeinschaft sind. Doch hit wett ich defir wärbe, dä Tag nid nur als äs politischs Ereignis azluägä, womer wehmüetig id *Vergangeheit*, und hoffnigsvoll id *Zuekunft* blickid. Ich wett hit uf ysi gmeinsami *Gägäwart* luägä. Und, ich wott d'Beditig vodä Begägnigä, wo ys dä Tag ermeglicht, i Vordergrund stellä. Hit isch ä Fiirtig, ä Tag, womer gägewärtig und gmeinsam fiirid – und äbe fir einisch nid derhämä idä Stubä oder vorämene Bildschirm sind. Yses Zämächo – nid nur hit, sondern eigetlich s'ganzä Jahr durä – isch enorm wichtig, will das *Zämächo* d'Grundlag fir isä *Zämähalt* isch.

D'Schwiiz, so heisst oft, sig ä Willensnation, will sie nid dur ei Sprach, Kultur oder Füerigsfigur zämäghäbt wird. Was das gnai häisst, verated ys d'Gschicht. Da Willä zum Zämähalt isch 1914 bsunders uf d'Prob gstellt wordä. E paar Monet nachem Uisbruch vom Erstä Wältchrieg hed dä Carl Spitteler, dä ersti Schwiizer wo dä Literaturnobelpriis gwunnä hed, ä historischi Red ghaltä. Obwohl är das Wort «Willensnation» nid bruicht, wird aber klar, dass äs genai dä Willä zum zämäläbe und zämähalt isch, wo d'Schwiiz durä Chriäg läited. Dä Spitteler hed wellä, dass d'Gräbe zwische de ditschlandfrindlich Ditschschwiiz, und de frankophile Wälsche zuegeschitted und dass d'Minderheite im Land nid uberstummä wärdid. Die Ziitä sind lang verbi, inzwische gids wohl meh Liit us Diitschland und Frankriich, wo sich zur Schwiiz zuezogä fihlid, als umgekehrt.

Trotzdem blibt dä Spitteler fir ys interessant, da fir ihn d'Neutralität d'Schwiiz nid nur vor issärä, sondern ai vor innärä Konflikt bewahrä sett. So hed d'Neutralität im Erstä Wältchriäg verhindert, dass ei Landesteil sich z'fest vom andere entfärnt und amene andere Staat agnechered hed. De Spitteler hed dämit nid firnes üsseres Feindbild plädiert, sondern firnä mänschlich Neutralität, ä Politik, wo Begägnigä

zwischä dä Landesteil und Mänschä ermöglicht, statt verhindert. Miär settid ys also i erster Linie nid abstrakt als Vertreter vomene Landesteil, vomene Bruäf oder vonnärelä Religion, sondern konkret als ganz unterschiedlich gwordeni Mänsche, aluägä. Uf hit überträid chämä dä Spitteler so übersetzä: Äs isch besser, trotz allnä Verschidehäitä zämäzhäbä, willmer besser *näbenand* statt *gägenand*, und im bestä Fall sogar *mitänänd* läbid.

Ai hit erläbid miär midem Klimawandel, mit de wachsende Vermögensungleichheite, de Migrationskrise und de Chriege ide Ukraine und im Nahe Oste Zerrisprobe. Doch ai eini vodä greschtä gsellschaftlichä Heruisforderigä vodä letschtä Jahrä, d'Corona-Pandemie, hemmer *irgendwie* überständä. Doch «in Zeiten von Corona», wies damals gheissä hed, hed sich ai zeigt gha was fählt, wenn d'Arbeit zum Zämäfüera vo Mänschä nimmä meglich isch.

Genai de, wo diä Begägnisarbeit am notwändigstä gsi wär, genai de hend d'Vereinä, Kulturschaffendi, aktivi Familie-, Dorf- und Quartiermänschä ihri Arbeit nimmä, oder nurnu starch igschränkt derfä verrichtä. Derbi wärids Begägnigä wo s'Verdrängä, s'Entmänschlichä, s'Gägeänand uisspielä verhindert hättid und verhindere wurdid.

Wiä schaffemer Begägnid? Indäm miär ä *gmäinsami Läbenswelt* schaffid. Leider chemmer aber vieli politischi und gsellschaftliche Prozess beobachte, wo diä gmäinsam Läbeswält verlore gahd: Da bevorzugti Platz für Alti und Chind, Beiträchtigt und Schwärerziehbari, Asylsuechendi, queeri Mänschä, die Chrankä und Stärbändä isch oft nid ider gmeinsam Läbensmitti, sondern i separiertä Institutione wie Schuälä, Alters- und Pflegeheim oder Asylzentre. Das isch fatal, will äs Verständnis firänänd chamä nur entwicklä, wenn mer cha zämä lachä und liidä, wenn Lüt mitänänd Züt verbringt – sigs durch ä Gärtneri fir Beiträchtigt näbemene Schuälhuis, durnä ä offene Dorfplatz oder vilicht ai durnäs Kulturhuis imene alte Kino. Das isch ä Appell ä ych, gschätzti Stürzahlerinnä und Stürzahler, gnai so Projekt z'unterstützä!

Doch äs isch miär bewusst, dass s'Suächä voder gmäinsam Begägnid nid ä so ä eifachi Sach isch. Das zeigt s'Bispil vom wohl bekanntistä Obwaldner, vom Bruäder Glais. Obwohl bis hit, 600 Jahr nachdäm är gläbt hed, viele Liit nu d'Begägnig mit ihm suächid, isch är sälber wohl vill ambivalänter gägeuber sinä Mitmenschä igstellt gsi. Är hed Begägnige gsuächt, sie aber ai vermiede, hed sich zruggzoge us sinä politische Ämter, us de betriebliche und familiäre Verpflichtigä. Vilicht isch dass dra glägä, dass är chrank gsi sich, Schlafproblem und Afäll gha hed. So isch fir ihn d'Begägnig midem Herrgot sälber epis vom Wichtigstä wordä. Defir isch är sogar us der gsellschaftlich Mitti uisä, und a gsellschaftlich Rand und i Ranft gangä. Ysä Schutzpatron und Nationalheilig zeigt, wie schwirig äs cha sii, i der Begägnig mit de Mitmänschä z'läbä, dass s'Mänschälä nid immer nur agnähm isch. Sis Bispil zäigt aber ai, dassmer Mänschlichkeit nid gäg obä oder unä delegiärä cha, sondern dass sie i jedem Mänsch verborgä liid.

Miär sälber mennd aber nid 20 Jahr i Ranft gah, dert gah wohnä, fastä und heilig wärdä, um fir ysi Mitmänschä äs Vorbild chennä z'sii. Mier chend ys alli gägesitig ärnstnäh, versuächä meh z'Begägne als Entgägne und bim Schaffä, im Dorf und vilicht sogar derheimä Riim fir Gmeinschaft schaffä.

Als eper wo die grossi Ehr hed, a därä Stell derfä z'stah wett ich also appelliarä – nid nur a ysi politische Delegierte, sondern a alli wo i Unternähme, Familiä und Vereinä Verantwortig trägid – und uberhaupt: a alli Mitmänsche wo sich fir yses Gmeinwohl isetzid: gäbid Platz, dä Mänschä sich z'entfaltä und Begägnä z'chennä, gäbid Platz däm Ambivaläntä, dä Riibig und der Versöhnig. Drum riäfid bim nechstä mal nid uis, wenn ier eperem begägnid, wo anders isch, uisgsehd oder dänkt als iär, sondern gäbid erstmals däm Mänsch und däm Momänt Platz.

Ysä Dürrematt hed gmeint, mier bruichid kei Zuekunft, sondern ä Gägäwart. Ich wett ergänzä: ä mänschliche Gägäwart. Und ich fräi mich, die hit, a däm 1. August, mit ych derfä z'verbringä. Ich dankä villmals.